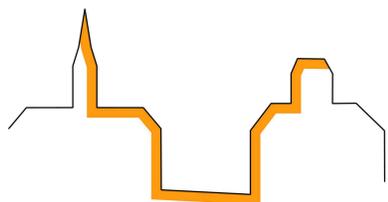
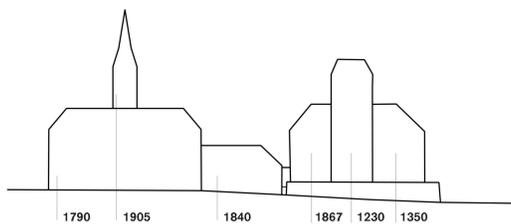
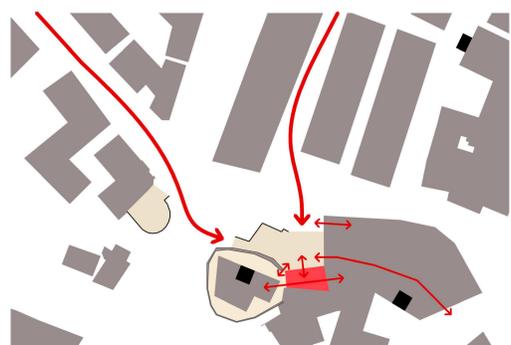
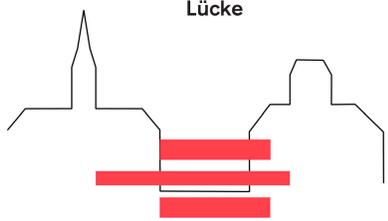


Sulzbergkarte 1838



Lücke



Brücken



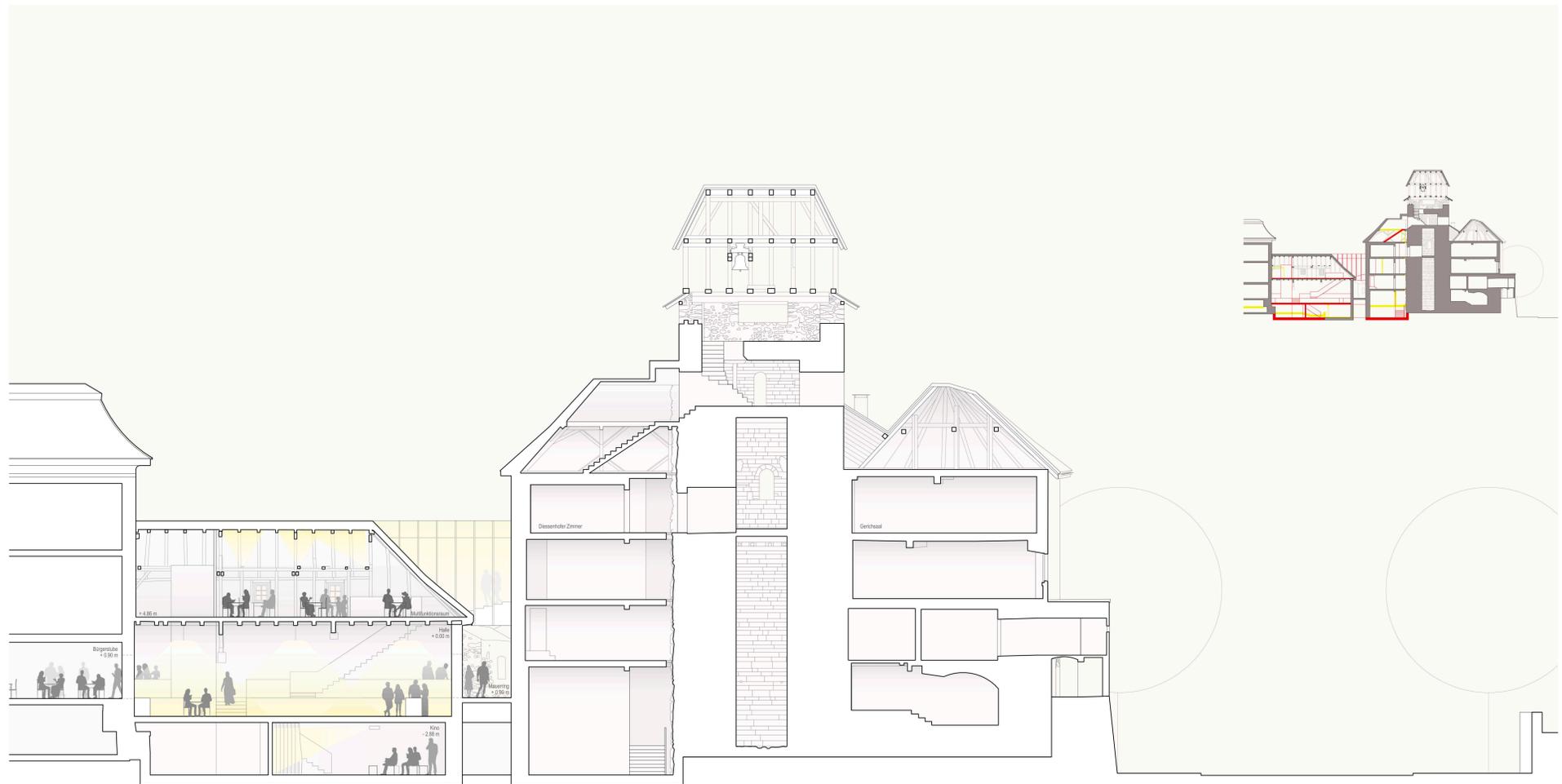
Situation 1 | 1:200



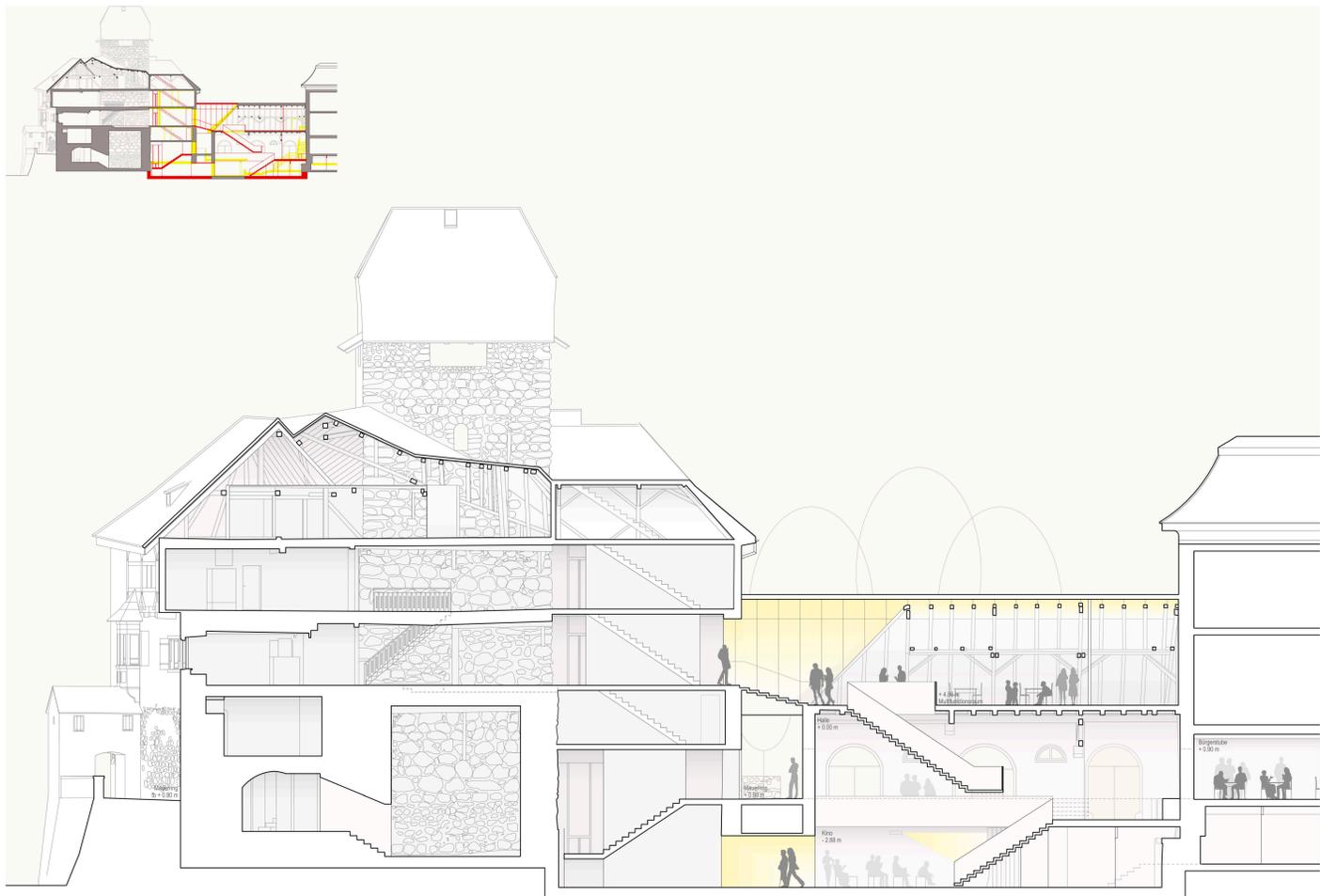




Ost I 1:100



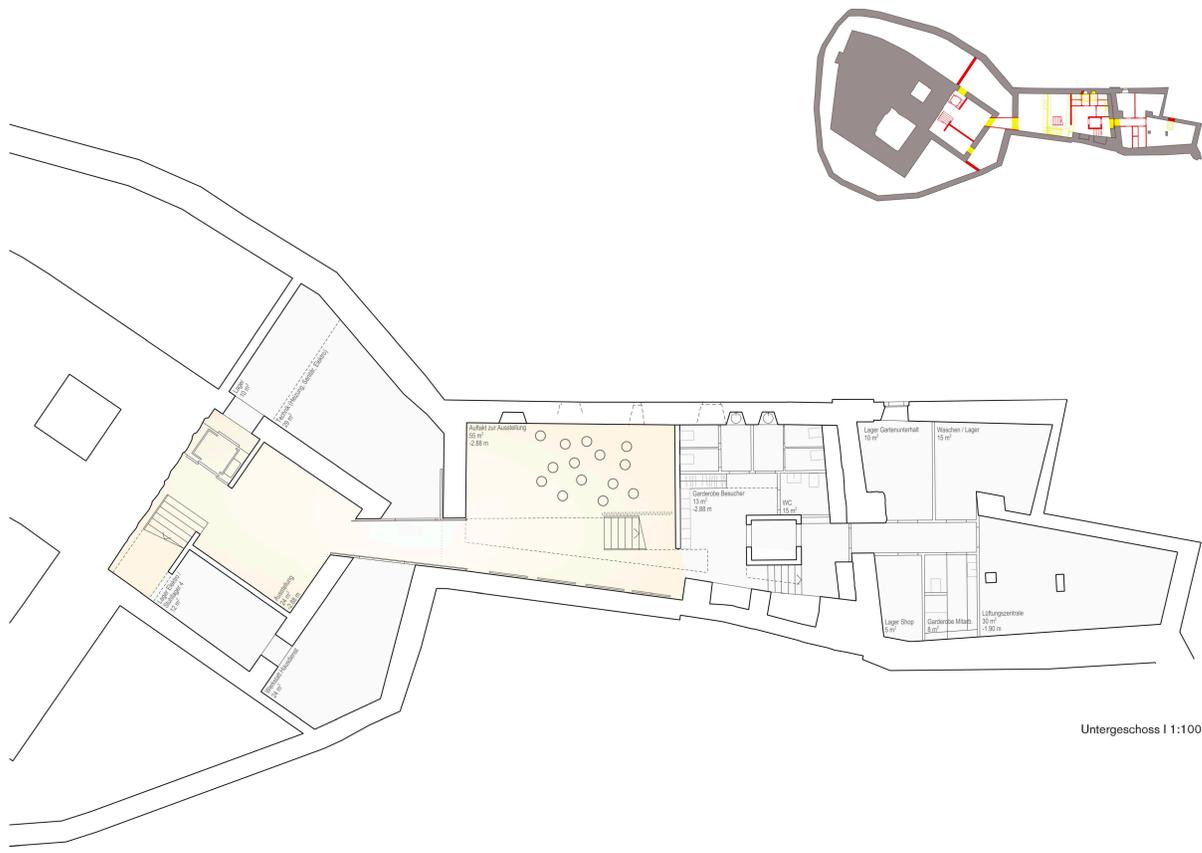
Räume I 1:100



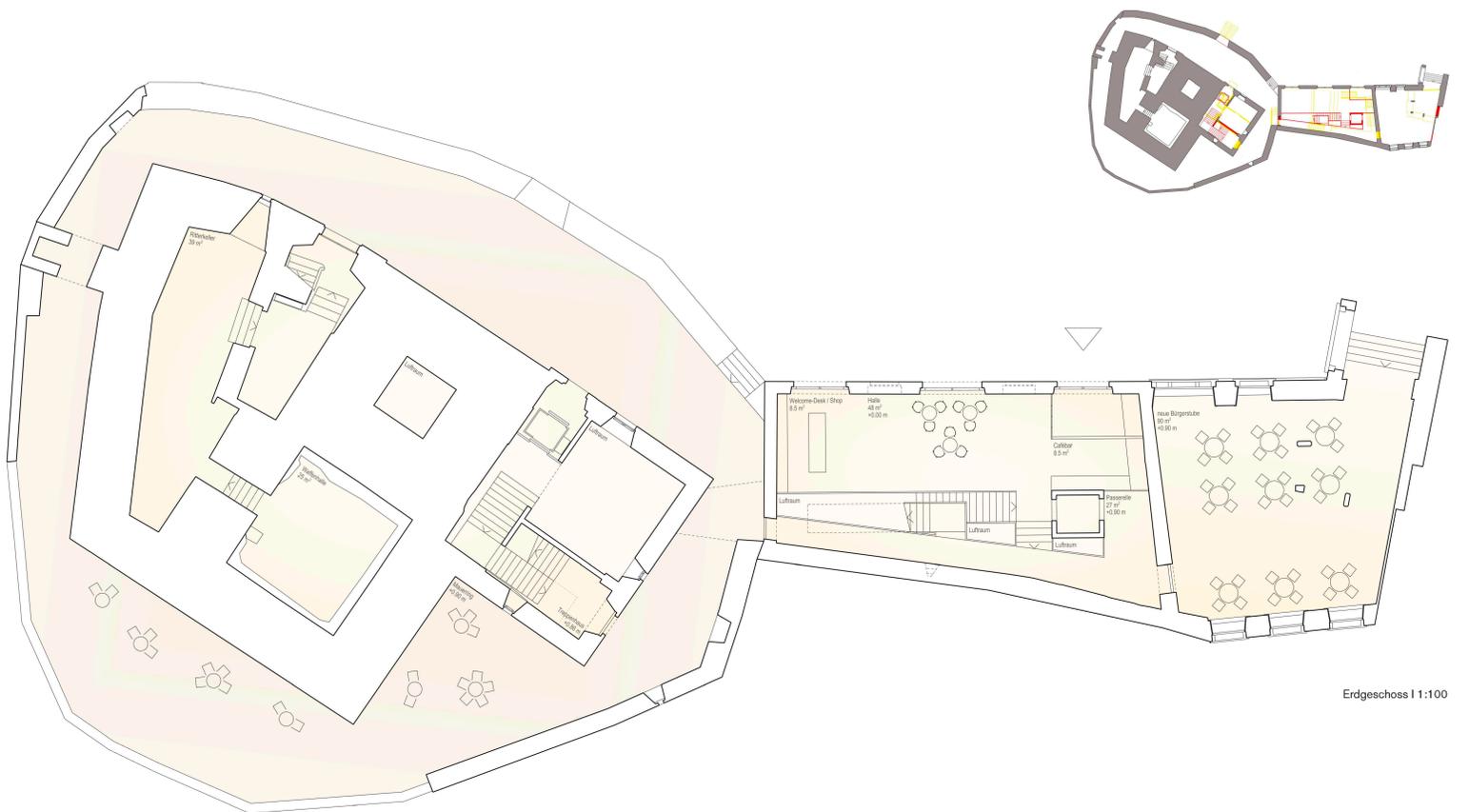
Verbindungen I 1:100



Süd I 1:100



Untergeschoss | 1:100



Erdgeschoss | 1:100

Ortsbauliches und architektonisches Konzept

Die hervorragend erhaltene Burganlage aus dem 13. Jahrhundert mit dem stolzen Burgturm wurde über die Jahrhunderte erweitert und umgenutzt – vom Wehrbau über die Wohnanlage zum Verwaltungssitz und Museum. Um den Burgfried wuchs sukzessive ein vielschichtiges Konglomerat von Anbauten. Im 18. Jahrhundert wurde in direkter Nachbarschaft das Rathaus errichtet.

Um 1840 wurden die äusseren Ringmauern und die Schlossscheune abgebrochen, der Schlossgraben aufgefüllt und die Schlossremise an das Rathaus angebaut: Ein kleines Nebengebäude füllt die Lücke zwischen den zwei imposanten Bauwerken Schloss und Rathaus. Dieses Gebäude wird neu zum Museumseingang, bildet die Brücke zwischen Rathaus und Schloss.

Um die Burganlage entwickelte sich über die Jahrhunderte die Stadt Frauenfeld. Mit dem Abbau der Burgmauer und Auffüllen des Schlossgrabens wurde das Schloss Teil der Stadt, mitten im Zentrum, Drehpunkt vielfältiger Sicht- und Wegbeziehungen und Verbindungen.

Das Schloss steht heute im Zentrum der Altstadtgassen Zürcher- und Freiestrasse, der Rheinstrasse vom Bahnhof herkommend und der Verbindungen entlang des Rathausplatzes sowie durch den imposanten Innen-Aussen-Raum des Rathauses. Die Türme der Burg, des Rathauses und der Stadtkirche St. Niklaus sind Merkmale im stadträumlichen Zusammenspiel.

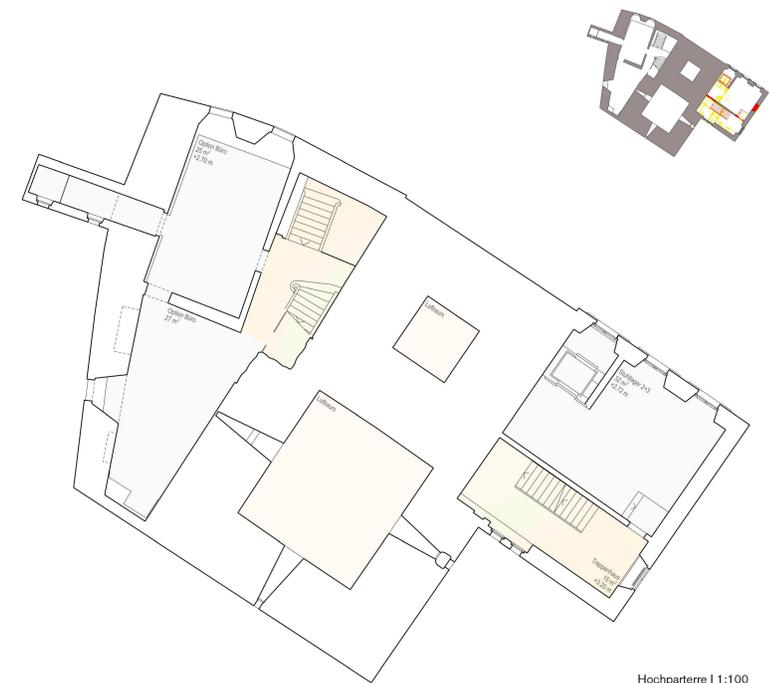
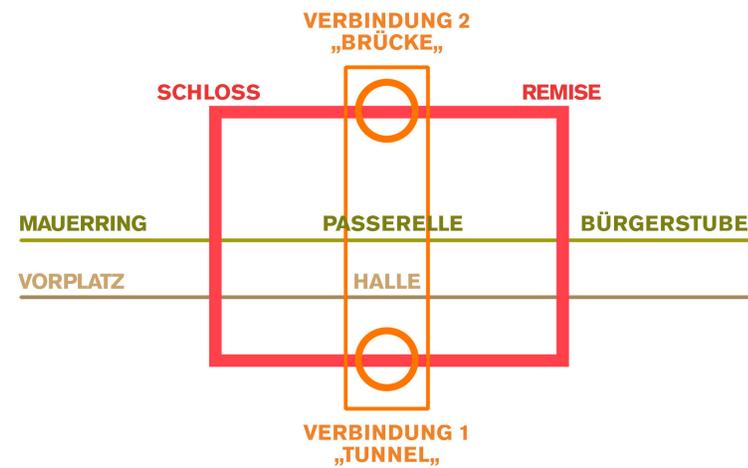
Der neue «Schlossgarten» antwortet auf diese städtebauliche Situation. Er fokussiert die vielfältigen Beziehungen und holt die Passantinnen und Passanten aus allen Richtungen ab. Neben den Wegen formt die neue Mauer an historischer Lage einen ruhigen Ort des Aufenthalts auf der Bastion vis à vis der Kanzel vor der Hauptpost – dazwischen der Verkehrsfluss. In ihrem Verlauf erinnert sie an die ehemalige Burgmauer. Der Schlossgarten wird so zum grosszügigen Stadtraum als Auftakt zum neuen Museumseingang in der Remise.

Die Materialisierung des Schlossplatzes antwortet auf die vorhandenen Beläge des Mauerrings: Die Pflasterung als Einfassung der grosszügigen Chausseierung verbindet die Vorbereiche Rathaus und Remise.

Die Remise schafft als Haupteingang des historischen Museums schwellenlose Verbindungen zwischen der Eingangshalle des Museums, dem Schloss, dem Mauerring und der neuen Bürgerstube im Rathaus: Neben der Anbindung im Untergeschoss entsteht dank der zusätzlichen zweiten Verbindung im 1. Obergeschoss ein Rundgang durch die Remise und das Schloss.

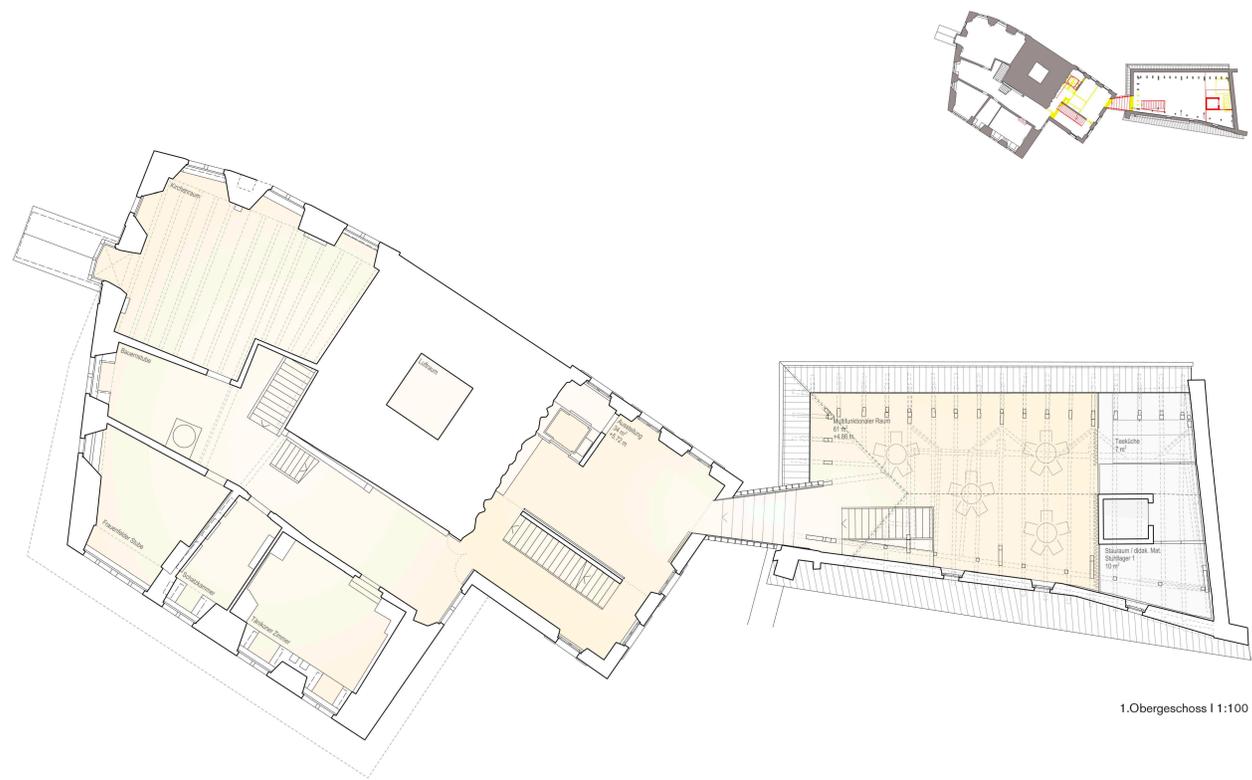
Schon von aussen ist die Remise subtil als Brücke erkennbar. Der leuchtende Dachfirst in Einheit mit der zusätzlichen Verbindung ist Zeichen des inneren Zusammenhangs von Eingang und Museum. Die Remise, an das Rathaus angebaut, wird diskret ablesbarer Teil des Schlosses.

Der Mauerring bleibt unverändert mit unverbautem Umgang. Mit der neuen Anbindung steht der grossartige, stimmungsvolle Ort bei Bedarf offen für weitere angemessene Nutzungen.

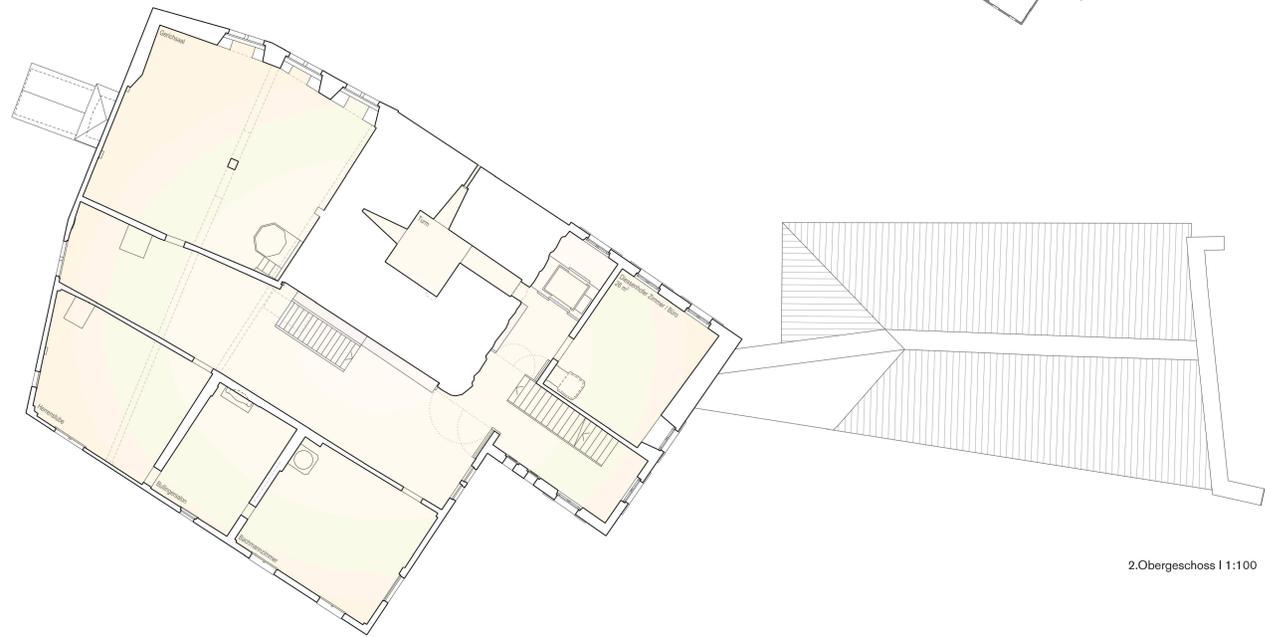


Hochparterre | 1:100

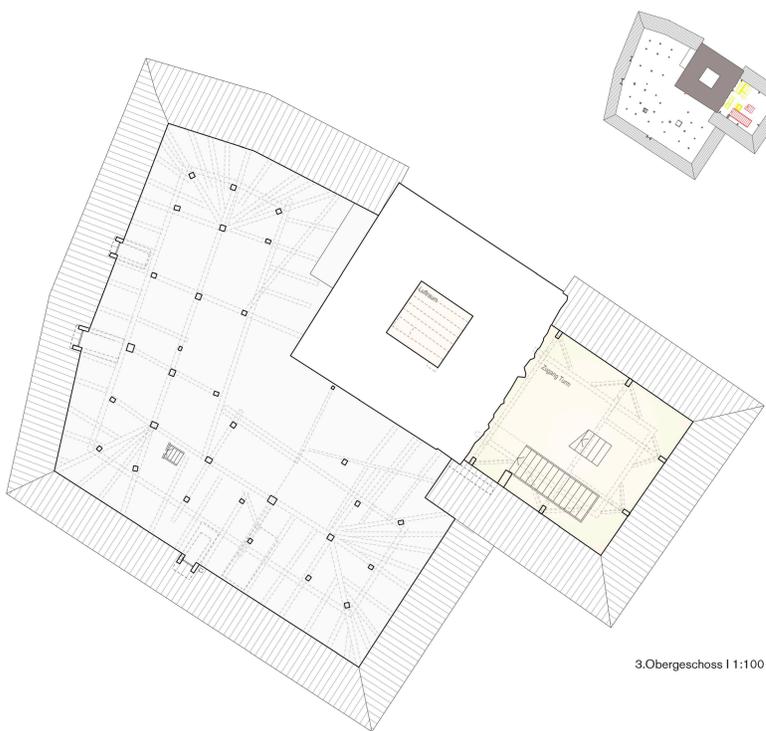




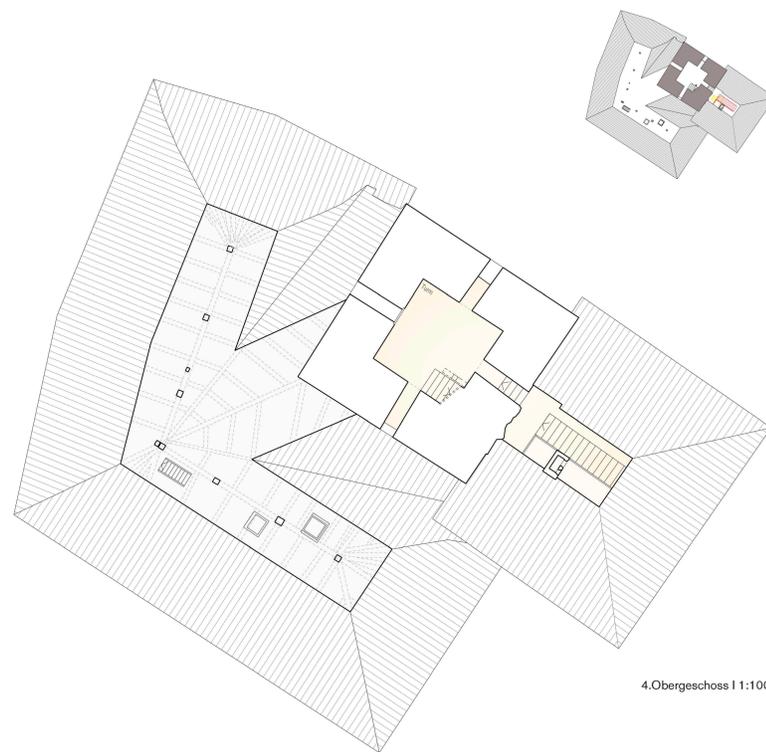
1.Obergeschoss | 1:100



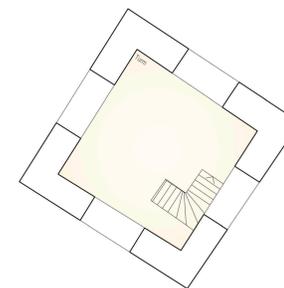
2.Obergeschoss | 1:100



3.Obergeschoss | 1:100



4.Obergeschoss | 1:100



Turm | 1:100

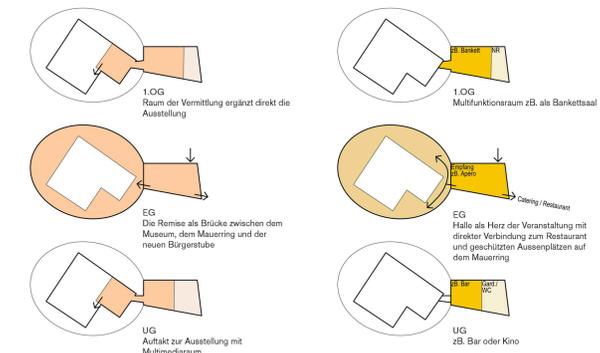
Funktionalität und Besucherführung

Schon in der Eingangshalle mit Empfang, Museumshop und Café-Ecke wird die Verbindungsfunktion der Remise räumlich erlebbar:

- Die Treppe ins Untergeschoss führt ins Museum.
- Die Passerelle bietet bei Bedarf die schwellenlose Verbindung zwischen Eingangshalle, Mauerring und neuer Bürgerstube.
- Die Treppe von oben ist möglicher Abschluss des Museumsrundgangs oder Ausgang zum Mehrzweckraum.

Der Museumsrundgang beginnt im Untergeschoss mit ersten Erläuterungen als Auftakt zu der Ausstellung. Bei Bedarf besteht hier das Angebot von ergänzenden Multimediale Vorführungen. Die «Lichtschleuse» als stimmungsvoll inszenierter Übergang ins Schloss leitet in den 1. Ausstellungsraum mit prägnanter Proportion. Lift und Treppe erschliessen grosszügig die weiteren Räume des Schlosses bis hinauf in den Turm. Der Ausblick auf die historischen Fassaden des Schlosses wird fester Bestandteil des Museumsbesuches. Der Rundgang führt über das Dachgeschoss der Remise zurück in Halle und Shop. Alternativ ist die Fahrt im Glaslift entlang der markanten Natursteinmauern des Burgfrieds zurück zum Ausstellungsbeginn im Untergeschoss möglich. Sämtliche Räume können bei Bedarf in den Museumsbesuch mit eingebunden werden. Die Flächen sind als prägnante Raumgefässe mit inszenierten kompakten Verbindungen ausformuliert. Es entstehen Raumfolgen und keine Korridorflächen - sowohl in der Remise als auch im Schloss

Das Angebot von wohlproportionierten Raumgefässen mit vielfältigsten Verbindungen erlaubt neue, zukünftige Museumskonzepte: Vorträge und Workshops im UG, EG oder DG der Remise, Bewirtungen der neuen Bürgerstube in der Remise und auf dem Mauerring, thematische Führungen innerhalb eines Rundlaufs mit Vermittlungsangeboten in den neuen Räume, Kinderwerkstatt etc. Das Museum als Haus der Bildung wird zum Erlebnisort. Zusätzlich funktioniert die Remise als unabhängiges Veranstaltungshaus mit attraktiven Aussenräumen.



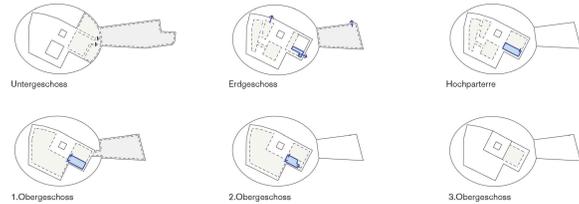
Die Remise als Auftakt zum Museum

Die Remise als Veranstaltungshaus

Brandsicherheit und Fluchtwege

Die Remise gilt als Gebäude mit geringen Abmessungen (<600m² und <11m Höhe) und benötigt keinen vertikalen Fluchtweg. Die maximale Personenbelegung liegt bei 300 Personen.

Das Schloss wird im Brandfall von der Remise abgetrennt und gilt als eigener Brandabschnitt. Der vertikale Fluchtweg wird mit brandfallgesteuerten Türen von den Ausstellungsräumen abgeschlossen. Im Museumsbetrieb erweitert die Erschließungsfläche die Ausstellung und wird nicht als abgetrenntes Treppenhaus wahrgenommen.



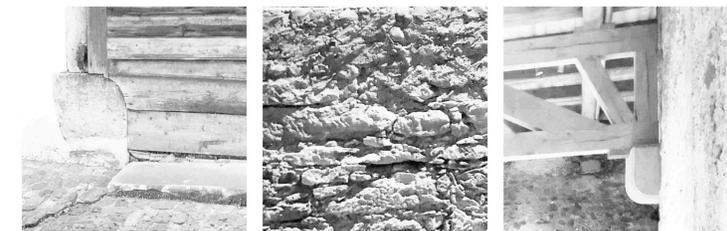
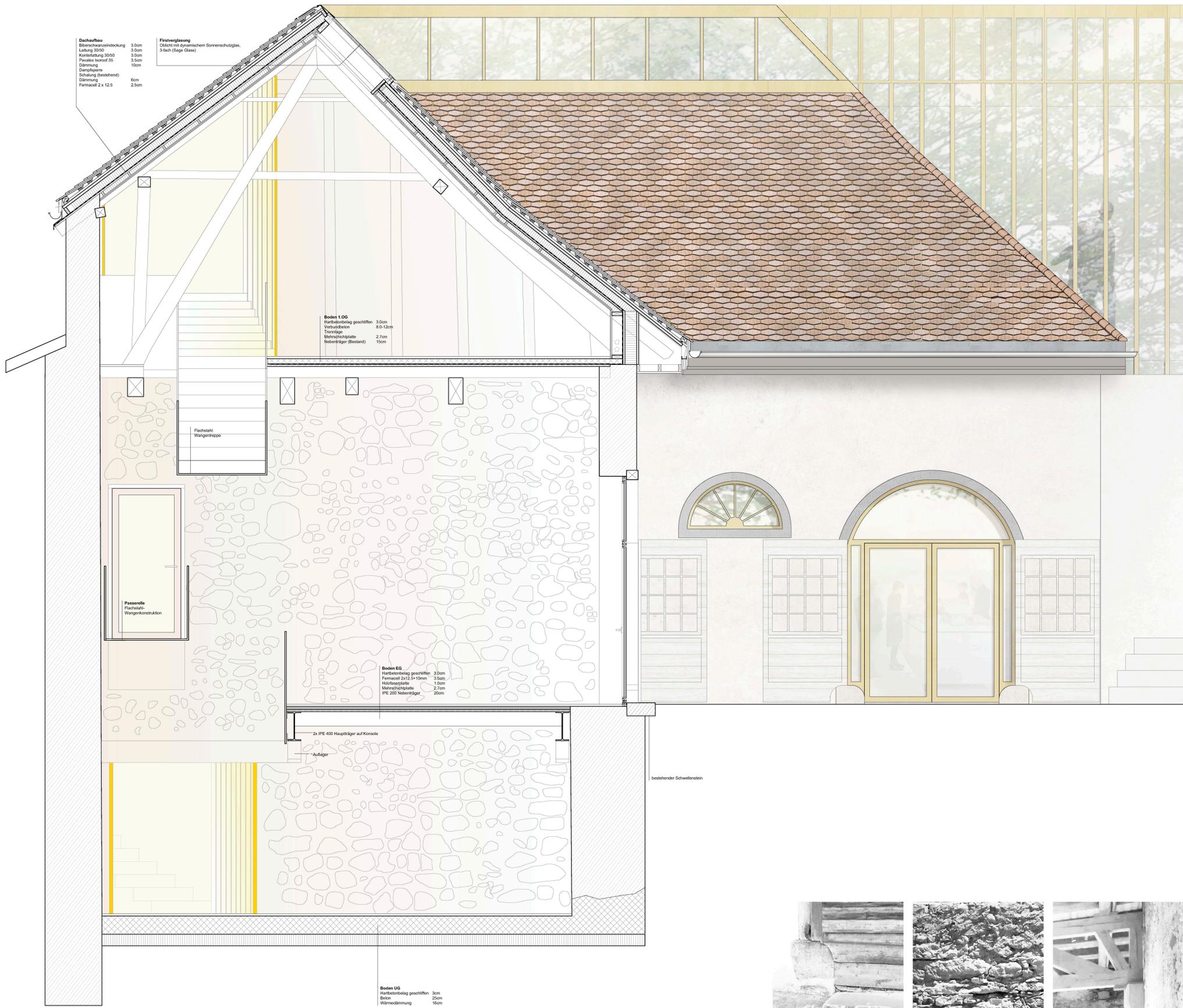
Konstruktion und Materialisierung

Der originale Charakter der Remise wird bewahrt und die historische Bausubstanz so weit wie möglich erhalten. Zusammen mit den gezielten, subtilen Eingriffen entsteht ein stimmungsvolles, neues Ganzes. Der Dachstock und die Bodenplatte im Untergeschoss werden gedämmt und bauphysikalisch optimal ergänzt. Die historischen Oberflächen im Innenraum können sichtbar bleiben, da die Fassaden eine grosse Speichermasse aufweisen. Die bestehenden Öffnungen in der Nordfassade werden mit Isolierverglasungen geschlossen. Der leuchtende Dachfirst und die oberirdische Verbindung werden mit dynamischen Sonnenschutzglas und innenliegender Verdunklung zum Lichtspender im Dachgeschoss. Im Innern werden die verbindenden Treppen und Brückenelemente als skulpturale Flachstahlkonstruktion in die historische Remise gefügt. Ebenfalls als reversibler Einbau wird die Stahlkonstruktion für den Erdgeschossboden konstruiert.

Gebäudetechnik

Das hohe Temperaturniveau der Holzschnitzelheizung wird durch die Wärmeverteilung mit Radiatoren optimal genutzt. Auf die unterschiedlichen Nutzungen kann mit Hilfe der Radiatoren flexibel und schnell reagiert werden und die Behaglichkeit ist trotz grosser Unterschiede in der Personenanzahl gewährleistet.

Weitwüfäden im Untergeschoss und Erdgeschoss der Remise und eine zentrale Absaugung im 1. Obergeschoss ermöglichen ein Lüftungssystem mit minimalen Leitungswegen. Die Luftzirkulation wird über die Lufträume und Treppen gewährleistet. Im Sommer wirkt die Nachtauskühlung über Dach gegen eine Überhitzung der Räume.



Fassadenschnitt und Ansicht Schlossremise | 1:20